

Am Montag Abend 8 Uhr beging in dem reich verzierten Saale in Brauns Hotel der hiesige Agnusverein eine besondere Festlichkeit. Der Verein, der bereits seit 27 Jahren in voller Kraft unter einem tüchtigen Vorstande existirt zählt gegen 500 Mitglieder, der vergangene Abend hatte aber gewiss gegen tausend Gäste und Freunde desselben herbeigezogen. Wenn auch die Tendenz des Vereins eine sehr ernste ist; denn sie bezieht sich auf Leben und Sterben der Mitglieder, so hatte man doch ein höchst launiges Programm, aus 17 Nummern bestehend, zusammengestellt, weil es dem Besten der Sache galt und war auch das Entschluß ein ausnahmsweise geringes, so muß doch ein hübsches Sämchen zusammengelassen sein.

Bezüglich der vorgeführten Aufführung bei den Deutschen Couve ist der Staats Telegraphie wird uns mitgeteilt, daß dieselbe nicht erst seit kurzem sondern seit dem Bestehen des Staats-Telegraphen in Sachsen in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der allgemeinen für den deutsch österrichischen Telegraphen-Bereinigungen Tiersch-Werbung lautet: Von der königl. sächsischen Telegraphen-Station Dresden sowie, daß die Dresdener Couverts bereits seit dem Jahre 1863 nicht mehr zugesandt, sondern nur zum Ansehen und gestempelt werden.

Am 7. d. M. Nachmittags wurde auf dem Oberboden seines Behalters der 19 Jahre alte W. Bergesche S. in Schöned, erhängt an gelunden. Der Vater des Unglücklichen starb in der Irrenanstalt zu Kolzig und glaubt man, daß Schwermuth die Ursache zu diesem Schritt ist.

Der beim Bause der Freiberg Chemnitzer Eisenbahn beschäftigte Eisenbahnarbeiter Thome aus Dambach hatte am 7. d. M. Abends in der Nähe von Freiberg das Unglück, auf dem Wege befindlichen Trassportzuge auszugleiten und auf das Gleis zu fallen. Drei Lorenz mit Steinmassen beladen, gingen über denselben hinweg und zermalnten ihm Rücken, Schulterblätter und Oberarm, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

In Et. Gabien wurde am 5. dieses Monats Vormittags der allen dahinschende 58 Jahre alte Schneider Pähler in seiner mit Rauch angefüllten Wohnstube allem Anscheine nach erstickt aufgefunden. Derselbe war des Nachts vorher in angegriffenem Zustande nach Hause gekommen und hatte wahrlich nicht Licht anzuzünden versucht, dabei aber Feuer an die auf dem Tische gelegenen Kleider gebracht; denn diese und ein Theil des Tisches waren verbrannt.

Am 8. d. M. Der gestrige Tag war für Demosthenes ein wahrer Unglückstag. Viermal Feuer! Vormittags halb 11 Uhr brach in dem Seitengebäude des Schrempfischen Hauses auf der Neugasse Feuer aus, welches sich bald über das Wohnhaus verbreitete und daselbst einäscherte. Durch Entweichen des Claus'schen Hauses gelang es der thätigen Hilfe, dem Feuer von dieser Seite Einhalt zu thun, und auf der anderen Seite während das Schneewitz'sche Haus bei angegriffener Hilfeleistung dem verheerenden Elemente. Noch war man an der Feuerstätte thätig, als Abends 8 Uhr von neuem Feuer gerufen wurde. Die rechts an der Märsener Straße gelegenen, dicht an die Stadt anstehenden vier Scheunen standen bald in Flammen. Die Stadt war in großer Gefahr; und nur der Umstand hat größeres Unglück abgewendet, daß die vier Scheunen von der einen Seite durch einen Fahrweg und von der anderen durch ein Gäßchen abgeschlossen waren. Raum war diese Gefahr beseitigt, als nach 9 Uhr ganz in der Nähe der Feuerstätte eine rasche Hand in dem Strohdache der Richterschen Wirthschaft in Wassa eine Brandlegung versucht hatte. Noch im Entsetzen wurde es vom Besitzer bemerkt und durch rasche Hilfe konnte das Feuer gedämpft werden. Auf drei Stellen war man mit Löschern beschäftigt, als nach 11 Uhr zum vierten Male die Feuerzunge entzündet. In dem Seitengebäude des Wirthschaftsigen Hauses, an die Feuerstätte auf der Neugasse angrenzend, war Feuer entbrannt. Rasche Hilfe beseitigte bald die Gefahr. Weder ist auch noch infolge des Feuerlärmes beim letzten Feuer ein hochbejahrter Greis in Nr. 144 welcher sich noch dem Feuer hatte erkundigen wollen, die Treppe herabgestürzt, wobei er außer schweren Wunden am Kopfe das Schicksal im linken Arme getroffen hat.

Deffentliche Gerichtsverhandlung am 12. März. Der Herrendame, auch Kellner Johann Gottlieb Lederecht Schneider aus Fischbach ist verschiedener Verbrechen, einer Unterschlagung und Falschung angeklagt. Im Sommer vorigen Jahres befand sich Schneider außer Conditio. In einem früheren Dinstretalium war er mit dem jetzigen Gastwirth Reinhold bekannt geworden. Schneider begab sich zu ihm und bat um Aufnahme, gab auch zugleich an, daß er jetzt nicht im Stande sei, die Ausgaben zu bezahlen, er wolle dies aber von seinen Interessen thun. Reinhold nahm ihn auf und gewährte ihm 3 hundert 6 Wochen lang. Die aufgelaufene Rechnung betrug 18 Thlr. 20 Ngr., wovon noch ein Betrag wegen eines zerbrochenen Spiegels kam. Zeuge Reinhold erklärt heute, er würde Schneider auch ohne die Aussicht auf Bezahlung von den Interessen Zahlung auf Credit gewährt haben, da er ihn als ordentlichen Menschen kenne. Reinhold ist auch keinen Antrag auf Verhaftung. Im Herbst kam Schneider zum Schneidermeister Neben und ließ sich einen Frack gegen Vorzahlung des Miethpreises, um als Lohnbedienter zu fungiren. Der Schneider hielt den Frack nicht zurück, erst nach längerer Zeit wurde er ihm zum Verkauf angeboten. Es ergab sich nun, daß Schneider den Frack für 1 Thlr. veräußert hatte, ohne ihn wieder einzulösen. Am 31. December ließ er vom Schneidermeister Lange einen Winterrock für einen Thaler um nach Fischbach zu reisen. Der Rock wurde an Lange nicht zurückgegeben und erst 12 Tage nachher gelang es Lange den Schneider in einer Restauration zu treffen und den Rock ihm abzunehmen. Schneider wurde in Folge dessen verhaftet. Der Herrendame Seite war mit Schneider bekannt, sie kamen überein, daß Schneider ein Anzug von 5 Thlr. erhalten sollte, entweder zum Gebrauche für sich, oder wenn er nicht passe, zum Verkaufe an Andere im Preise von 10 Thlr. Schneider verkaufte den Anzug für 10 Thlr. an einen Pauschmann Fischbach, liebkosete er diese Summe nicht an Seite ab und beging somit eine Unterschlagung. Später ließ er allerdings in so fern Befehl, als er den Anzug von Fischbach holen ließ unter dem Vor-

geben, er wolle sich einer Herrschaft vorstellen, ihn aber an Seite sandte, da dieser durch Anzeige bei der Polizei diese veranlaßt hatte, Schneider Vorhalt zu thun. Fischbach ist also in diesem Falle der Verletzte, er entschädigte sich aber zum Theil durch Verschlagung der Sachen des Angeklagten. Endlich ist Schneider beschuldigt, zwei Zeugnisse selber geschrieben und mit der Unterschrift seiner Denkschriften versehen zu haben, um sich einen neuen Dienst zu verschaffen. Angeklagter gesteht Alles zu, will aber die Absicht gehabt haben, den Schaden der Verletzten nach Erlangung einer Stelle zu vergüten, die Falschung will er nur verübt haben, weil die zwei betreffenden Zeugnisse verloren gegangen seien. Die Staatsanwaltschaft vertreibt durch Hofrath Lust beantragt die Verurteilung hinsichtlich aller Fälle, mit Ausnahme des ersteren in Bezug auf Reinhold. Die Strafe lautet auf vier Monate drei Wochen Gefängnis.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr wider Ernst August Bernhard Kirch aus Halberstadt wegen Betrugs. Vorsitzender: Gerichtsrath Gierst. — Den 14. Vormittags 9 Uhr, wider Johann Gottlieb Lebach aus Großschalen wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel. 11 Uhr wider Friedrich Emil Hörnig genannt Pöfner aus Sagan wegen Diebstahls. Vorsitzender: Hoff.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Donnerstag: Das Leben ein Traum. Sigismund: Herr Emil Deventer, als letztes Auftreten in diesem Cycle. — Freitag: Prometheus. Prometheus: Herr Tischtschek. — Sonnabend: Iphigenia auf Tauris (Bühne). — Sonntag: Tannhäuser. Tannhäuser: Herr Tischtschek. — Montag: Ein Wintermärchen.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 13. März Nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag aus der Registratur. B. Bericht des Directoriums über die Vermietung der Localitäten im Hintergebäude der Häuser Landhausstraße Nr. 4 und 5. C. Vortrag der Finanz-Deputation über das Schleusen-Systemisirungs-Project. D. Vorträge der Petitions-Deputation. Zum Schluß: Geheime Sitzung.

Tagegeschichte.

Preußen. Berlin. Die mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Reden des Bundes-Commissars Graf Bismarck, welche derselbe am Montag im Reichstag gelegentlich der Debatte über die Bundesverfassung hielt, lautet ausführlich: Es ist nicht meine Absicht, Ihnen die fehlenden Motive zu entwickeln. Gätten wir Motive der Versammlung der Commissarien vorgelegt, so würden wir sehr viel Zeit zu deren Verlesung gebraucht haben, und wir würden heute hier noch nicht versammelt sein zur Berathung des Entwurfs. Ich will hier nur wenige Gesichtspunkte entwickeln, welche uns bei der Berathung des Entwurfs geleitet haben. Wir haben den Stein der Weisen nicht gesucht, aber wir haben uns die Aufgabe in Erinnerung derjenigen Widerstandkräfte gestellt, die in Frankfurt und Erfurt das Werk haben scheitern lassen, diese Widerstandkräfte so wenig als möglich herauszufordern. Mögen Sie das Laborat, was aus den Berathungen hervorgegangen, eine Verfassung nennen oder nicht, das thut zur Sache nichts. Wir glauben aber, daß wir dadurch die Bahn für das Volk frei gemacht haben, und daß dasselbe den Weg zu finden wisse, der auf dieser Bahn zum Ziele führt. (Bravo.) Ich verkenne nicht, daß manche Wünsche unerfüllt geblieben sind; ich glaube aber nicht, daß man deshalb das Gebotene ablehnen und doch behaupten kann, daß man die Einheit Deutschlands will. Es wird ein verantwortliches Ministerium verlangt. Wer soll dasselbe ernennen? Es kann doch nicht eine der 22 Bundesregierungen ausschließen werden. Es wäre das nur möglich, wenn wir eine einheitliche Spitze mit monarchischem Charakter schaffen würden. Dann aber haben wir kein Bundesverhältnis, sondern eine Mediatisirung, und darin würden unsere Bundesgenossen weder willigen, noch ist von unserer Seite ein solches Ansehen gestellt. Noch weniger aber ist es unsere Aufgabe, im Sinne des Vorredners auf die Uebermacht Preußens und zu berufen und uns eine Concession zu erzwingen. Eine solche Gewalt könnten wir gegen unsere Bundesgenossen nicht ausüben. Die Basis des Bundes ist das Vertrauen zur Vertragstreue Preußens. (Bravo.) Und diese Treue darf nicht erschüttert werden, so lange man uns die Vertragstreue hält. — Schwer sind die Einwürfe vom Standpunkte des Particularismus. Wir haben es heute mit einem parlamentarischen Particularismus zu thun. Früher hieß es: Die Weibling, die Weiß! Jetzt heißt es: Hier Landtag, hier Reichstag! Das Widerspruchrecht hat ein jeder Landtag und wäre er noch so klein; die Widerspruchrechte der übrigen Landtage sind auf dieser Tribüne noch nicht so in den Vordergrund gestellt worden, als die des preussischen. — Ob ich mir zu helfen wissen würde, wenn Nichts zu Stande kommt, lasse ich unentdeckt, ich würde mir aber nicht helfen; ich habe meinem Könige nie den Dienst verweigert, in diesem Falle würde ich es thun und würde demjenigen, die uns in dieses Labyrinth geführt, es überlassen, sich herauszufinden. (Bravo.) — Glauben Sie, daß die großartige Bewegung des vorigen Jahres, welche zum Kampfe führte, daß die Millionen deutscher Krieger, die Tausende und aber Tausende von Verwundeten und Gebliebenen durch eine Landtags-Resolution beseitigt werden können? (Bravo.) Dann stehen Sie nicht auf der Höhe der Situation. Ich habe die sichere Ueberzeugung, daß kein deutscher Landtag einen solchen Beschluß fassen wird, wenn wir uns hier einigen. (Bravo.) — Ich wende mich zur Sache jetzt. Wir werden keinem Vorschlage, der wirklich zur Erleichterung des Zustandelommens des Werkes dient, entgegen treten. (Bravo!) Wir wollen den Grad der Freiheit, der mit der Sicherheit des Wangen verträglich ist. (Bravo!) — Es kann nicht in unserer Absicht liegen, das Militärbudget Ihrer Kenntnis zu entziehen; wir werden ein Budget vorlegen, welches die geforderten Ausgaben des Bundes umfasst, nur das für die Dauer des Bestandes am Militärbudget keine Aenderung getroffen werden, wenigstens nicht solche, mit denen der Bundesföderation nicht einverstanden ist. — Was die Beziehungen zu Süddeutschland betrifft, so glaube ich, daß wir den Süden nicht sicherer zurückzuführen können, als wenn wir noch dem Vorschlage des Abg. Waldeck verfahren, der einer Mediatisirung sehr abgeneigt ist. Was die

Wachfrage betrifft, so halte ich die Vereinigung zwischen dem Norden und Süden dem Auslande gegenüber für vollkommen gesichert. (Bravo!) Konstatiren wir uns so schnell als möglich, so werden wir Gelegenheit haben, uns über alle hier angeregten Fragen zu verständigen. Sie werden die Regierungen bereit finden, bei jedem einzelnen Punkte motivirte Erklärungen zu geben; ich glaube aber, daß dies wesentlich in die Specialdiscussio gehört. Meine Herren, arbeiten wir rasch; sehen wir Deutschland gewissermaßen in den Sattel; reiten wird es schon können. (Anhaltender Beifall.)

Berlin, Dienstag, 12. März, Nachmittags halb 4 Uhr. Im Reichstage sprach heute zuerst der Abg. Michaelis für den Entwurf, Schulz-Delitzsch gegen denselben. Letzterer hält die bereits von Waldeck gemachten Ausstellungen aufrecht; das Werk würde nicht gelingen, wenn dem Volke seine Freiheitsrechte genommen würden. Der Abg. v. Schymmer, welcher für den Entwurf spricht, weist den Vorwurf sächsischen Particularismus zurück. Sachen werde die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen, es habe mit den übrigen norddeutschen Staaten Solidarität der Interessen. Der Redner tadelt die hohen Militärausgaben, wünscht aber jedenfalls eine Vereinbarung über den Entwurf. Der Abg. v. Mallinckrodt gegen den Entwurf. Er betont, daß Preußen den Krieg proscrit habe. Graf v. Bismarck weist dies auf das Entschieden zurück. Der Abg. Schlieffen, welcher ebenfalls gegen den Entwurf spricht, betont die Gefährdung des monarchischen Princips durch Preußen im letzten Jahre, welcher Behauptung Geh. Rath v. Savigny energisch entgegentritt. Abg. v. Bennigsen spricht für den Entwurf und hofft baldige Verständigung. Abg. Dr. Wigand erklärt sich gegen den Entwurf, für den er in seiner gegenwärtigen Gestalt unter keinen Umständen stimmen könne. Abg. Schbert spricht für den Entwurf. (Dr. J.)

England. Ueber den Ausbruch des Feuertauschandes erzählt man folgendes Nähere: Am Dienstag Abend versammelten sich auf einem Plage Dublins Hunderte verdächtiger Menschen. Sie waren mit Pistolen, Mägen, Säbeln, Dolchen bewaffnet, meist junge Leute von etwa 20 Jahren. Drüßig derselben wurden von der Polizei arreirt, worauf die übrigen in der Richtung nach Tallaght abmarschirten. Bei letzterem Orte, etwa sieben englische Meilen von Dublin, kam es zu einem Zusammenstoße zwischen 200 Constabuliers und etwa 1000 Feuern, von denen einige Feuer gaben. Die Polizei erwiderte das Feuer; fünf Feuern wurden verwundet, einer getödtet; und 83 gefangen genommen, zugleich sechs Wagenladungen seltenerer Munition erbeutet. Unter diesen war Lord Strathnairn mit einem hochländer-Regimente und mehreren Geschützen ausmarschirt, um der Polizei zu Hilfe zu kommen; er schickte am Mittwoch Morgen gegen 200 gefangene Feuern nach Dublin. In Drogheda bemächtigten selbigen Tages die Feuern sich des Rathhauses und feuerten aus den Fenstern auf die Polizei. Doch blieb die letztere in der Uebermacht und nahm 40 Missethäter gefangen. Bei Kilmallock wurde eine Polizeistation von 200 Feuern angegriffen; die 22 Constabuliers vertheidigten sich mit ihren Feuerwaffen, und nach dreistündigem Kampfe räumten die Angreifer den Platz mit Zurücklassung von 14 Gefangenen und 3 Todten; auch fielen der Polizei 40 Lanzen und 20 Doppelgewehre in die Hände. Keckliche Scenen und einzelne Bemerkungen ereigneten sich an den Polizeistationen bei Kilmallock und Ardgay; bei Middleton bei der Grafschaft Coek wurde ein Constabulier erschossen, einer verwundet und zwei andere mitgeschleppt; bei Castlemaryn mußten die Feuern sich, nachdem ihr Anführer gefallen, zurückziehen. — Den wichtigsten Rang, welcher der irischen Polizei bis jetzt gegliedert ist, hat sie gestern bei Limerick Junction gemacht, wo General Rafferty nicht bloß seltener General, sondern General der Armees der Vereinigten Staaten — in ihre Hände gefallen ist. Rafferty gilt als der Höchstcommandirende der Truppen der irischen Republik; er wurde nach Duplin transportirt.

* Toulouse. Hier ist vor einigen Tagen ein junges Mädchen, die Putzmaacherin Lucile Dambau, von ihrem Geliebten ermordet, in Hunderte von kleinen Stücken zerschnitten, in einen Sack verpackt und mit der Signatur „Schweinefleisch“ auf der Bahn als Frachtgut aufgegeben worden. Das aus dem Sack bald nach der Abgabe durchsickernde Blut veranlaßte zum Öffnen des Sackes und führte alsbald zur Verhaftung des Mädchens, eines Eisenbeinergewerks, Namens Alfred Menu, der ganz in der Nähe des Bahnhofs ruhig einen Zwick einnahm.

* Bei Anseh der großen Sonnenfinsterniß, welche am 6. März stattfand, sagt ein Schweizer Blatt: „Vor ungefähr einem Jahrhundert, den 1. April 1764, fand die gleiche Verfinsternung statt. Damals wurde den Pfarrern von Staatswegen aufgegeben, alles Volk auf die Erscheinung, die gerade während des Sonntagsgottesdienstes stattfand, vorzubereiten. Es wurde den Gläubigen von der Kanzel herab Muth eingeschüßt und ganz besonders erklärt, daß die Finsterniß keinen moralischen und physischen Einfluß übe, weder Zheuerung noch Ansehung drohe, auch nicht das Vorzeichen eines Krieges oder eines anderen Landesunglücks sei. Die Himmelskörper gehen ihren Weg, aber die Anschauungen der Menschen ändern sich.“

Restauration Wallhalle,

Ecke der Wallstraße an der polytechnischen Schule empfiehlt sich zum Jahrmarkt von früh bis Abends mit warmen und kalten Speisen, ff. Roebier, echt Bairisch und Lagerbier. Täglich frische Bouillottes.

Ergebniß

W Schröder.

Schlafrod-Magazin Rumpelstraße 23.

Für geheime Krankheiten

Sin ist täglich früh u. Abends zu sprechen. Seestraße 20. M. C. Rog. jun. früher Stollart in der R. S. Armee.

Da die...
in welchem...
der hiesigen...
diese Person...
dieselben aus...
Kloffen. Nach...
in vieler Be...
liche, beneid...
beträubende...
machrichtige...
Wetherer Ein...
Sie glauben...
schenle Gie...
lichen Cont...
aus das alle...
haupt der W...
Nachricht v...
dem Spiele...
pctorationen...

Die M...
Belosung u...
Nac...
I...
Origin...
V...
Hiermit...
Her...
zu unterm...
Die r...
Agen Ausw...
Fabrikate, a...
den zu lönn...
tuirung bei...
Juden...
wägen für...
Depot...
Auf v...
Entgegenn...
Agentur...
Ein jung...
verheir...
Zeugnissen...
als Markt...
ten mit R...
Exp. d. B...
E...
von Natur...
Preis: R...
In eine...
Dresd...
bautes...
Garten, f...
für welche...
zins groß...
verkaufen...
großen...
Lage zu ei...
dem Fabr...
gleich erfo...
den gebete...
d. Rth. u...
in der G...
G...
gew...
im Müll...
Al...
hab einig...
und G...
verlaufen...
Zwei...
bei einer...
Näher...
3 Trepp...
Tafell...
G...
Contract...